

Verborgener Glanz

Frühmittelalterliche Bestattungen in Churrätien

Das frühe Mittelalter dauerte in unserer Region vom 5. bis ins 10. Jahrhundert n. Chr. Kürzlich wurden die Bestattungen im Gebiet Churrätien (Graubünden, st.gallisches und liechtensteinisches Rheintal) zusammenfassend untersucht. Besonders im Fokus standen dabei die Bestattungen vom 6. und 7. Jahrhundert n. Chr. Die Resultate sollen folgend präsentiert werden.

Damals wurden die Körper der Toten erdbestattet. Dabei wurden einfache Erdgruben ausgehoben und teilweise randlich mit Steinen etwas gesichert. Die Bestatteten wurden im ganzen Gebiet so niedergelegt, dass ihr Kopf mehr oder weniger im Westen lag. Da sich die Gräber nicht überschneiden und sogar teilweise Nachbestattungen in dieselbe Grabgrube vorkommen, darf angenommen werden, dass die Gräber an der Oberfläche gekennzeichnet waren. Dies lässt uns erahnen, dass die Grabstätten von den Hinterbliebenen wohl liebevoll gepflegt und wieder besucht wurden. Die Niederlegung der Toten erfolgte respektvoll und teilweise sogar mit reicher Ausstattung.

Die Mitgabe von Beigaben – vielleicht für das Leben im Jenseits – wurde im Untersuchungsgebiet verschieden gehandhabt. Einige Beispiele zeigen dies:

Durch aufmerksame Arbeit der archäologischen Fachstellen konnte bereits viel Wissen über das untersuchte Gebiet gewonnen werden. Und dennoch schlummert noch genau so viel Faszinierendes und Glänzendes unter der Oberfläche. So dürfen wir gespannt auf zukünftige Forschungen sein!

Das Fenster zur Kantonsarchäologie (3/2015)



Nr. Foto

1,
2,
3,
4



Objekt

Gürtelgarnitur (1),
Messer (2)
Sax (2)
Nieten der Saxscheide (4)

aus Rapperswil-Jona, Kempraten,
Grab 6

Die Objekte wurden bereits fachgerecht konserviert. Erneute Feuchtigkeit schadet den Metallobjekten. Denn sie könnten dadurch erneut korrodieren (rosten). Deshalb werden die Fundstücke unter Luftabschluss präsentiert. Das Konservierungsmittel in den weissen Tüten entzieht der Umgebung schädliche Feuchtigkeit und hilft ein möglichst konstantes Klima zu schaffen.

5,
6



drei Ohrringe (5), ein Armreif (6) aus
Rohrschach, Seehof

Bronze

Die Funde aus Rorschach kamen 1869 zum Vorschein. Ein Teil der Objekte wurde – wie das Eingangsbuch in Zeile 182 bezeugt – anschliessend dem Historischen Museum St.Gallen geschenkt.

7,
8



Wadenbindengarnitur (eine
Riemenzunge (7), zwei Schnallen
und zwei Gegenbeschläge (8)) aus
Rohrschach, Seehof

Bronze

Entwurf, Text: Ursula Steinhauser

KASG; Archäologie Fürstentum Liechtenstein; Kantonales Museum für Urgeschichte(n) Zug;
Müller, Gräber, Gaben, Generationen, 2010.

Zeichnungen: KASG; Müller, Gräber, Gaben, Generationen, 2010.

Karten: Bundesamt für Landestopografie

Bei Interesse an der Ausleihe des Fensters der Kantonsarchäologie wenden Sie sich bitte an:

Dr. Martin Schindler, Kantonsarchäologie St.Gallen, Rorschacherstrasse 23, 9001 St.Gallen,
martin.schindler@sg.ch

oder

Dr. Sarah Leib, Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, Museumstrasse 50, 9000
St.Gallen, sarah.leib@hvmsg.ch

Lieferumfang:

- die abgebildeten archäologische Funde (oder nach Absprache)
- Poster zum Fundkomplex (etwa 79 x 84 cm)
- Objektlegenden und Kurzbeschreibung (digital/analog)
- PowerPoint zum Fundkomplex (.ppt/.jpg)

Anforderungen:

- klimaregulierbare Vitrine für die Eisenfunde (1-4)